

„Dabei sollte man, wie es scheint, so wie traurig klang. Morgen hatte er zu wohnen, darauf hatte er sich gewohnt, nebeneinander sitzen oder durchgehen... Das war jetzt vorbei. Sie sagbrachte.“

„um Himmelswillen!“  
„Sprak auf. Er hielt die kalte Tabakpfeife in seinen Händen. Dieses öhrliche Entsetzen ist erwartet. Er schob den Stuhl näher und antwortete hastig:“

„ute Mensch!“  
„fuhr er mit der Hand durch die Luft, abköpferfe feil Asche und besprengte mit kleinen, dunklen Punkten. Dann Hand still auf den Knien liegen. Er Alberts Gesicht, während er weiter-“

„sündentiger Fall. Wenn du nicht verst, wirst du ihn auch klar finden. Heute, es bleibt uns nichts anderes übrig, sie nheiten genau im Kopf zu behalten. Für e Rechnung wird immer größer. Wenn ung quittiert wird, dann, denke ich, eine verdammten braunen Klamotten gezogen. Du müsst doch endlich einmal ung kommt! Ich habe auch auf meine e unternen müssen und einsehen, daß iver System genau so kapitalistisch war ter Wilhelm und das unter Adolf Hitler, ist sehen, wenn du es nicht schon siehst, ter Hitler auch nicht anders geworden ist nicht werden wird. Oder hat sich ein was geändert, he? Sieh mal, ich bin zung, aber wenn es mal so weit ist... ist so weit kommen, so wahr ich hier d es kommt jemand und sagt: „Da, dein der anderen Seite!“ – ja, dann hätte keine Bedenken, trotzdem abzudrücken, er das ganz aufrichtig sagen. Ich mache Vorwürfe, daß ich zu einem Teil schuld ter verfluchten Gestattung...“

„hatte immer langsamer gesprochen. Er still, hin und wieder holte er tief Luft e sich schließlich eine neue Pfeife. Er je unmaßstäblich an und sprach weiter: nämlich die Mörder von Karl Blümer.“  
„Der Fall wurde von ganz bestimmten ersucht... nicht von Hakenkreuztaats- sag ich dir, sondern von christlichen Frohast ja überhaupt keine Abnung, was une für Kräfte hat. Warum Otto sich

Copyright by Editions du Carrefour, Paris

(19. Fortsetzung)

„Na siehst du! Das wollt ich auch gewußt haben. Nun schmeiß deine Ständer herum und im Paradenmarsch zurück!“  
„Josef bedacht, schnell zu essen, das Geschirr sauber zu waschen und in einer halben Stunde mit pick-schauerer Kleidung in militärischer, gerader Haltung zum Appell bereitzustehen.“

Alle die Gefangenen weggetreten waren, winkte er Albert zu sich. Er grünte freundlich und sagte: „Hast du gesehen, wie sie mir aus der Hand treten? Die haben Respekt, wenn man es nur richtig versteht. Man muß sie fühlen lassen, daß wir i sie besiegt haben, sonst hat alles keinen Zweck. Da bist nämlich auch viel zu human, mein Lieber, wie jemand, der Sinn und Zweck des Lagers nicht richtig begriffen hat. Spitzungen müssen sie vor dir, springen!“

„Er nahm eine Zigarettenschachtel aus der Tasche und hielt sie Albert hin. Albert wagte nicht abzulehnen. Sie rauchten und liefen hin und her. Im Lager war es still. Ein Stück Sonne kam an verwehten Himmel zum Vorschein. Jesus lehnte traurig an der Mauer mit seinem Köhnopf. Eine Gruppe SA-Männer kam im Gleichschritt durch das Tor marschiert, ein lustiges, zwieseltiges Lied singend. Sie sahen verwegenes aus und trugen Brotbeutel, die auf und nieder klapperten. Neben einem leerstehenden Gebäude suchten lärmende Spatzen in einem Schmutzhaufen nach Körnern.“

„Die Gruppe der SA-Männer marschierte vor das Büro des Lagerkommandanten.“  
„Was heißt human – ich handele nur pflichtgemäß“, begann Albert nach einer stumpfen Pause.  
„Die Leute sollen doch sehen, daß wir unsere Gegner anständig behandeln. Und das hier sind noch nicht einmal die schlimmsten Gegner. Ich kann mir vorstellen, daß anderen Leuten so ein lächerliches Pissacken noch viel nützlicher wäre!“  
„Aber, aber!“ protestierte Josef väterlich, gepöckelt wird ja hier niemand... Ich will dir mal was im Vertrauen sagen: man hat hier keine allzu

gute Meinung von dir, aber ich bin dein Freund, wußt du ein alter Kämpfer bist. Das müßt du mit dir abnehmen, von wegen gepöckelt und so. Dir ist wohl alles zu übermächtig gekommen, was?“  
„Ach wo. Überhaupt nicht. Aber warum hat man denn ein Außenkommando der Schupo für das Lager eingesetzt? Warum sind denn einige Kameraden ganz plötzlich an die Luft gesetzt worden?“

„Josef lüchelte nachdenklich, ein überlegenes, ge-ritztes Lächeln. Der Ton in seiner Stimme Albert gegenüber hatte sich geändert. Er redete nicht mehr so eingebildet und von oben herab wie am Tag von Alberts Ankunft. Albert fand sein Benehmen in der letzten Zeit zavorkommender. Über die Gründe zu dieser Veränderung dachte er nicht nach. Verstimmungen kamen oft unter den besten Kameraden vor. Schließlich ist man Soldat, rauer, abgehärteter Soldat. In den SA muß man auch große Töne vertragen können.“ Die SA sind die Träger der nationalsozialistischen Bewegung und versingen die tüchtigsten und gewandtesten Teile des deutschen Volkes.“ Das hatte man ihnen immer und immer wieder gesagt.

„Manchmal schweigt der Sängers Höflichkeit.“  
„Zitierte Josef vorlesend. „Mach dir darüber am besten keine Kopfschmerzen, Kamerad. Ich will doch nur, da wir schon zu einem Trupp gehören, daß zwischen mir und meinen Leuten alles in bester Ordnung ist... Nachher kannst du mir helfen, ein lächerlich Schowung in die Kerle zu bringen. Mein Gott, was wird für ein Theater gemacht mit diesen Pressekrüppeln.“

Die Gefangenen von Josefs Abteilung versammelten sich langsam, in kleinen, losen Gruppen. „Josef trat in die Kreise um Heinrich herum, die Hände auf dem Rücken, mit einem Gesicht, als habe er einen inneren Kampf auszufechten. Seine schwarzen Schuhe glänzten nicht, er schien sie mit Wasser gereinigt zu haben. Ebenso stumpf wie die Schuhe war sein braunes, kurzgeschneitten Haar. Er machte kleine, lapsige Schritte. Ein junger Bursche bürstete mit dem Handballen

an seiner vermachierten Hose herum. Ein bagerer Mann fluchte laut, daß er wieder den öbligen Sodageschmack im Munde nicht loswerden könne. Heinrich kauete verdrossen an einem langen, st-ternden Grassalm. Die Luft war still. Rauch kam von irgendwoher und kroch tief über den Lager hin. Eine milde Stimme sagte leise:

„Jetzt werden wir wie die Wundertiere vorgeführt, und die abernen Zeitungsdrüsen werden dann von den hütigen, netten Zuständen im Lager schreiben. Ach, die werden sich noch wundern!“  
Josef kam mit langen, eleganten Schritten zurück. Sein Gesicht glänzte fertig. Er roch leicht nach parfümierter Hautkrème. Mit einer kreisenden, fast vertraulichen Handbewegung winkte er den Gefangenen zu, ihm zu folgen. Vor Albert, am Schluß der Reihe, lief Heinrich mit langsam, gelangweilten Schritten.

„Auf dem großen Platz, auf dem Heinrich damals seinen Kameraden Erich getroffen hatte, mußten sie sich mit den übrigen Gefangenen in einem Dreieck niedersetzen.“

Die Wachmannschaft trug keine Karabiner. Sie setzten sich hinter die Gefangenen mit unentschiedenen Mienen und begannen, ein Lied zu singen. Josef schrie dazwischen:

„Los, alle mitbringen! Seid mal ein bißchen lustig, dann wird das Abendstück fitter!“  
Ein paar zuckerte, summende Stimmen aus dem Dreieck griffen das Lied auf. Vergebens versuchte Heinrich, später unterteilt von einem jungen Burschen, der ein lustiges Mowbrachwischen-sicht hatte, das Singen zu sabotieren. Als der mit einem Orden verzerrte Stürmführer einige Männer in hellen Anzügen über den Hof geleitete, da sang das Dreieck bereits ohne die SA-Leute weiter:

„... Wüßt du mich noch einmal sehen.  
Mußt du nach dem Bahnhof gehen.  
In dem großen Wartosall,  
Schatz, ach Schatz, da sehn wir uns zum allerletztenmal.“

Die Männer in den hellen Anzügen lüchelten, der Stürmführer lüchelte unter seinem Hitlerbüchchen

315

## Dr. GOEBBELS, DER GESUNDBETER

### Dr. Goebbels, der Gesundheitsbeter

OBJECT TYPE

Press

Textandruck für

AIZ, Jg. XIII, Nr. 20, 17.5.1934

Textseite 315 und Überschrift der Fotomontage

ARTIST

Heartfield, John (19. Juni 1891–26. April 1968)

DATE

1934

PLACE OF ORIGIN

Tschechoslowakei, Prag [Tschechische Republik]

MATERIALS AND TECHNIQUES

gedruckt (schwarz)

DIMENSIONS

16,4 x 35,4 cm

PERSON / INSTITUTION

Goebbels, Joseph ↗ ↗ GND

(29. Oktober 1897–1. Mai 1945) (erwähnte Person)

Coué, Emile ↗ ↗ GND

(1857–1926) (Bezugsperson)

COMMENT	AIZ, Jg. XIII, Nr. 20, 17.5.1934, S. 320 oben mit Text der Seite 315; unten mit der Überschrift der Fotomontage von Seite 320
KEY WORDS	Nationalsozialismus
OBJECT NUMBER	JH 7042
PROVENANCE	Nachlass John und Gertrud Heartfield
RIGHT	© The Heartfield Community of Heirs / VG Bild-Kunst, Bonn 2020
URL	<a href="https://archiv.adk.de/objekt/3093182">https://archiv.adk.de/objekt/3093182</a>